

# Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

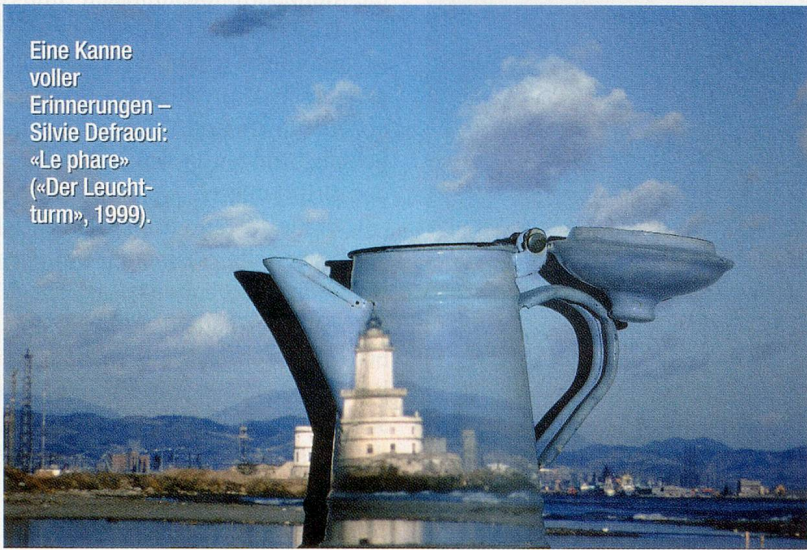
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eine Kanne  
voller  
Erinnerungen –  
Silvie Defraoui:  
«Le phare»  
(«Der Leuchtturm», 1999).



## Südliche Impressionen

Wie Künstlerinnen und Künstler ihre Träume von einer sonnigeren Welt gestaltet haben, ist gegenwärtig in St. Gallen zu sehen.

Ob der grosse Goethe mit der legendären Italienreise, Felix Mendelssohn mit seiner Italienischen Sinfonie oder Heerscharen von Touristen aus Nordeuropa: Seit Hunderten von Jahren gelten Italien und der Mittelmeerraum als der ganz grosse Sehnsuchtsort.

Bei den Malern, Bildhauern und Fotografen gilt dies natürlich ganz besonders, denn das unvergleichliche Licht des Südens und die reichen Kunstschatze der Antike oder der Renaissance sind unwiderstehliche Attraktionen. Kein Wunder deshalb, dass das Kunstmuseum St. Gallen keinerlei Mühe hatte, für die Ausstellung «Sehnsucht Süden» eine reiche Auswahl an Kunstwerken in seinen Beständen zu finden.

Von Klassikern wie Arnold Böcklin oder Johann Jakob Wolfensberger, den Kurator Konrad Bitterli als «Schweizer



In den Ruinen der grossen Vergangenheit: Johann Rudolf Bühlmanns «Ansicht von Neapel» (1844).

Bildern aus dem heutigen Italien nicht eben klassische Architektur zeigt. Und Christoph Rütimann hat gewissermassen Gondeln nach Venedig getragen, indem er Fahrten durch die Kanäle der Lagunenstadt auf einen Bildschirm in einem Boot im Museum projiziert. Auch Aktionen des St. Galler Künstlers Roman Signer am Mittelmeervulkan Stromboli sind in dieser Ausstellung dokumentiert.

Die Sehnsucht nach dem Süden kennt auch künstlerisch viele und vielfältige Formen. Und selbst wenn die Flucht aus dem Alltag ernüchternd endet – als Vorlage für befreiende Reisen im Kopf sind die Kunstwerke wunderbar geeignet. hzb

William Turner» bezeichnet, reicht der grosse Bogen bis zu heutigen Künstlerinnen und Künstlern wie Michael Bodenmann, der die Stimmung in Rimini ausserhalb der Badesaison festhält, oder Katalin Deér, die auf ihren



## Alpenexpressionen

Das Kirchner-Museum in Davos hat bei den Fans des deutschen Expressionismus einen hervorragenden Ruf. Diesem Renommee kommt es auch mit seiner aktuellen Ausstellung nach. Diesmal geht es um das Werk von Emil Nolde, einem etwas älteren Kollegen Kirchners aus der Künstlergruppe «Brücke» und für einige Zeit auch Lehrer in St. Gallen. Der deutsch-dänische Maler wurde bekannt mit Bildern vom Meer und weiten Landschaften. In Davos sind jetzt Noldes Darstellungen der Schweizer Bergwelt zu sehen, die wie im oben abgebildeten «Jungfrau, Mönch und Eiger» aus seiner Reihe «Bergpostkarten» oftmals auch ausgesprochen witzig daherkommen.

«Schneeberge, Wolkenschönheit, Wettertannen: Emil Nolde in der Schweiz», Kirchner-Museum Davos, bis 3. April, Di–So 10–18 Uhr.

## Schwarz-Weiss-Chronist

Der aus Ungarn stammende Fotograf Andor oder André Kertész hat fast das ganze 20. Jahrhundert miterlebt, und er hat viel



Bild: Sammlung Robert Gurbo

davon in seinen Bildern festgehalten. Von seinen drei Lebenszentren Budapest, Paris und New York aus beobachtete und fotografierte er die Welt – von

verfremdeten Aktbildern bis zu Fotoreportagen. Berühmt wurden seine Bilder aus Paris – wie diese Foto der Place de la Concorde im Jahr 1928.

Das Fotomuseum Winterthur zeigt nun mit mehreren Hundert Aufnahmen einen grossen Ausschnitt aus dem Werk, das Kertész sein «visuelles Tagebuch» nannte.

«André Kertész – Retrospektive», Fotomuseum Winterthur, bis 15. Mai, Di–So 11–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr.

«Sehnsucht Süden – von Arnold Böcklin bis Roman Signer», Kunstmuseum St. Gallen, bis 19. Juni 2011.  
Di–So 10–17 Uhr, Mi bis 20 Uhr.



# Trip in die Sechzigerjahre

Sechs Rentnerinnen und Rentner aus Herisau AR organisieren eine Revue über die Zeit vor fünfzig Jahren. Das Schweizer Fernsehen begleitet und dokumentiert dieses Stück nostalgisches Showbusiness.

Die Alten kommen!», stellt das Schweizer Fernsehen in seiner Sendung «SF bi de Lüt» fest. Das ist zwar keine Neuigkeit, aber doch ein neues Sende-konzept. Denn diese «Alten», genauer genommen sechs Pensionierte aus der appenzell-ausserrhodischen Hauptstadt Herisau, tun etwas, was ältere Menschen machen, auf eine ganz besondere Weise: Sie erzählen von früher.

Und zwar von den Sechziger-jahren. «Back to the Sixties» heisst die Bühnenrevue, die das muntere Sextett auf die Beine und die Bretter stellt. Mit Musik, Tanz und Gesang wollen sie am 26. März ihre Jugendzeit wieder aufleben lassen und holen sich dafür die Leute, die diese drei Spar-ten in die Tat umsetzen sollen.

Bild: SPFF/Tina Steinauer



Ein Sextett für die Sixties: Die drei Frauen und drei Männer des Herisauer Rückblick-projekts.

«SF bi de Lüt» ist da buch-stäblich bei den Leuten und dokumentiert die nicht einfache Aufgabe, die sich die sechs gestellt haben. In acht Folgen werden die Organisations- und Probenarbeiten dokumentiert – und die Show vom 26. März.

Die drei Frauen im Herisauer Organisationskomitee übernehmen die künstlerische Leitung und die Finanzen, die drei Männer kümmern sich um Ausstattung, Technik und Öffentlichkeitsarbeit.

Unterstützt werden diese sechs «Alten» von erfahrenen Fachleuten aus dem Schweizer Showbusiness. Und die TV-Sendungen erlauben der ganzen Schweiz den Blick hinter die Kulissen.

hzb  
«SF bi de Lüt – Die Alten kommen!», acht Folgen zwischen 11. Februar und 1. April, jeweils am Freitag um 20.05 Uhr auf SF1.

## Spanien in Lausanne

Spanische Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts – ausser Pablo Picasso fällt vielen Menschen da nicht eben viel ein. Die Fondation de l'Hermitage in Lausanne unternimmt etwas dagegen und präsentiert in einer Ausstellung den spanischen Modernismo zwischen 1880 und 1918. Natürlich ist Picasso dabei, aber dazu lernt man weitere Künstler kennen wie beispielsweise Beruete, Casas, Regoyos, Rusiñol oder Zuloaga. Oder auch Joaquín Sorolla y Bastida, von dem das hier ausschnittsweise abgebildete Gemälde stammt

«El Modernismo – De Sorolla à Picasso», Fondation de l'Hermitage Lausanne, bis 29. Mai, Di–So 10–18 Uhr, Do bis 21 Uhr.



## Das Bild der ländlichen Schweiz

Für viele Menschen im Ausland gilt die Schweiz – neben ihren Banken – noch immer als etwas ländlich und bäurisch, auch wenn dies längst nicht mehr der Realität entspricht. In der Kunstszene dagegen ist von diesem Ländlichen meist vor allem aus städtischer Sicht etwas zu sehen. Das Kunstmuseum Thun nimmt sich ganz bewusst der ländlichen Schweiz an und präsentiert den Beruf der Bauern aus der Sicht der Künstler. Werke aus der eigenen Sammlung sind neben zeitgenössischen Arbeiten und Fotografien aus früheren Zeiten zu sehen. Ein Schwerpunkt der Ausstellung ist die landwirtschaftliche Produktion, vor allem die Viehzucht. Und auch die Wahrnehmung des Bauernstands von aussen und deren Veränderung in den letzten Jahrzehnten ist in vielen Kunstwerken zu sehen.

«Beruf: Bauer. Eine Sammlungsausstellung mit Gästen», Kunstmuseum Thun, bis 3. April, Di–So 10–17 Uhr, Mi bis 19 Uhr.



Bild: Sammlung Kunstmuseum Thun